

Erscheinung. Da aber in diesem Jahre auch die nichtparasitäre Knospenwelke kaum beobachtet wurde, konnten die Lieferverpflichtungen in Raps meist erfüllt werden.

Auf den Rübenfeldern fehlte die Rübenfliege (*Pegomya hyoscyami*) bis auf geringfügige Vorkommen ganz und auch die Schwarze Bohnenlaus (*Aphis fabae*) gab es nur örtlich in geringem Maße.

Auf Futterschlägen (Luzerne und Klee) traten lediglich die Blattrandkäfer (*Sitonia*-Arten) — wie allgemein üblich — häufiger auf.

Im Gemüse war der Raupenfraß des Großen und Kleinen Kohlweißlings (*Pieris brassicae und rapae*) im Spätsommer recht beachtlich; auch die Mehligke Kohlblattlaus (*Brevicoryne brassicae*) richtete örtlich Schäden an den Kohlköpfen an.

An den Obstbäumen waren die Gespinste der Apfelbaumgespinstmotte (*Hyponomeuta malinella*) nur vereinzelt zu sehen und auch der Apfelblütenstecher (*Anthonomus pomorum*) trat nur örtlich in geringem Umfang in Erscheinung. Ebenso hielt sich heuer der Apfelwickler (*Laspeyresia pomonella*) sehr zurück, so daß es bei guten Erträgen nur wenige madige Äpfel gab. Auch im Beerenobst konnte man in diesem Jahre Schäden durch die Stachelbeerblattwespe (*Pteronidae ribesii*) nur ab und zu feststellen. Der Maikäfer (*Melolontha melolontha*) flog nur einzeln und lokal begrenzt und Engerlinge waren nur in bescheidenem Maße zu finden.

Zum Schluß möchte ich noch einen Falter erwähnen, dessen Raupen bei Massenauftritten überaus schädlich werden können, nämlich die Gammaeule (*Phytometra gamma*). Dieser Wanderfalter trat heuer zwar zeitweilig überaus zahlreich auf, aber Schäden wurden nirgends angerichtet; ev. handelte sich bei den beobachteten Faltern um Durchwanderer.

Im Jahre 1966 wurden wir also — von den Feldmäusen abgesehen — durch tierische Schädlinge nicht übermäßig behelligt. Im Gegensatz dazu zeitigte aber die feucht-kühle Witterung eine Reihe schädlicher Auswirkungen durch verbreitetes Auftreten pilzlicher Krankheitserreger aller Art.

Anschrift des Verfassers: Georg Scholz, 8701 Rosenhain B 1, Kreis Löbau

Züchten — aber wie?

Ein Zuchtversuch von *Xanthoecia flavago* SCHIFF.

(*Gortyna ochracea* HBN.) (Lepid., Noctuidae)

Beitrag zur Zuchtmöglichkeit von Raupen, die im Stengelmark leben

H. ZÖRNER, Wittenberg

Im September 1960 fing ich ein Weibchen von *Xanthoecia flavago* SCHIFF. Da man die Art nicht oft fängt und die Tiere meist mehr oder weniger abgeflogen sind, beschloß ich, das Weibchen zur Eiablage zu nehmen, um die

Zucht zu versuchen. Auch wußte ich, daß bei dieser Art das Ei überwintert, die Überwinterung ist deshalb sehr einfach. Außerdem hatte ich noch nichts über Zuchtversuche von Raupen, die im Stengelmarm leben, gelesen. Mit dieser Zucht ließ sich also ein interessantes Experiment erwarten.

Das Weibchen legte etwa 35 Eier. Diese überwinterte ich in einem dem Wetter zugänglichen Raum. Da als Futterpflanze auch Zweige von Holunder (*Sambucus nigra* L.), von SPULER (1908) und von ECKSTEIN (1920) angegeben wurden und diese zu jeder Jahreszeit vorhanden sind, nahm ich die Eier schon zeitig, etwa gegen Mitte März, ins geheizte Zimmer. Die Räumchen schlüpfen nach etwa 10 Tagen. Ich gab ihnen einige mehrere Zentimeter lange, abgeschnittene Stückchen vorjähriger Holundertriebe. Zu meiner Enttäuschung wurden diese jedoch nur sehr zögernd angenommen. Am weißen Mark konnte ich keine Fraßspuren feststellen. An der vorher mit dem Messer freigelegten grünen Rinde zeigten sich einige Fraßspuren. Nach einigen Tagen gab ich frische Zweigstücke, diesmal etwa 1 cm lange Stücke. Die Räumchen nagten wiederum nur an der grünen Rinde. Nach etwa 6 Tagen waren bereits einige gestorben. Damit war erwiesen, daß die Raupen von flavago nicht in den Zweigen von Holunder leben.

Möglicherweise können sie in den jungen Trieben der Pflanze leben, die ein relativ saftiges Mark besitzen. Das müßte dann aber in der Literatur exakter angegeben werden. Meine Not war groß, Ende März ein anderes Futter zu beschaffen. Die angegebenen Futterpflanzen zeigen zu dieser Zeit noch keine Sprosse.

Da kam mir der Gedanke, die auch im Winter mehr oder weniger grünen Rosettenblätter von *Verbascum*, und zwar deren Mittelrippen, die sproßähnlich dick und noch hinreichend frisch waren, zu versuchen. Ich gab einige Stücke Mittelrippe von *Verbascum thapsiforme* SCHRAD., von denen ich die durch den Winter unansehnlich gewordene Blattspreite entfernt hatte. Damit wollte ich auch verhindern, daß die geschwächten Raupen unnütz in der starken Behaarung des Blattes umherirren und nicht die richtige Nahrung finden. Ungefähr 12 Raupen bohrten sich schnell in die Stücke der Mittelrippe ein. Der Rest war zu schwach geworden und ging ein. Nach einigen Tagen hatten sich die Räumchen mehrere Millimeter tief eingefressen und deutlich an Größe zugenommen. Die Futterstückchen begannen jetzt jedoch allmählich zu trocknen und zu schrumpfen. Ich wartete einige Tage in der Hoffnung, die Tiere würden das Futter in diesem Zustand wieder verlassen, um nach frischem zu suchen. Es sollte sich jedoch zeigen, daß die Art ein echter Markfresser ist. In der Natur gerät sie fast niemals in eine solche Situation. Darum reagiert sie gegen das Trocknen und Schrumpfen des Futters nicht. Alle Räumchen blieben hartnäckig im Substrat und mußten mühselig mit Schere und Skalpell daraus befreit werden. 6 Tiere überstanden diese Prozedur. Ich reichte die *Verbascum*-Mittelrippe, jetzt von der behaarten Epidermis befreit und mit einer Rasierklinge in etwa 2 mm dicke Scheiben geschnitten. Aber auch

diese Scheiben wurden beim Eintrocknen von den Raupen nicht freiwillig verlassen. Auch hieraus mußte ich sie wie vorher befreien. Es blieben nun nur noch zwei Möglichkeiten, nämlich sehr fein geschnitztes Futter oder die Scheiben so dünn oder dünner, als die Raupen dick sind. Ich entschied mich für letztere Möglichkeit. Von den drei noch verbliebenen Raupen gingen zwei wegen zu großer Schwäche ein. Die letzte entwickelte sich sehr gut. Sie hatte vor der letzten Häutung eine Länge von etwa 25 mm erreicht. Leider konnte ich die Zucht mit ihr nicht erfolgreich beenden, da sie aus der letzten Häutung mit mißgebildeten Mandibeln hervorging, die ihr die Nahrungsaufnahme unmöglich machten. Auch konnte ich bis jetzt die Zucht nicht noch einmal wiederholen, da ich bisher kein Weibchen wieder von dieser Art gefangen habe. Der Weg für die Zucht von Raupen, die im Stengelmark leben, dürfte durch dieses Experiment jedoch aufgezeigt sein.

Literatur

ECKSTEIN, K., (1920): Die Schmetterlinge Deutschlands, 3. Bd., p. 46. — KOCH, M., (1958): Wir bestimmen Schmetterlinge, 3. Bd., p. 332. — LAMPERT, K., (1907): Die Großschmetterlinge Mitteleuropas, p. 170. — SPULER, A., (1908): Die Schmetterlinge Europas, 1. Bd., p. 215.

Anschrift des Verfassers: Hermann Zörner, 46 Wittenberg, Lutherstadt, Schloß

Aktuelles aus entomologischen Zeitschriften

GÜNTHER, V.: Vertreter des Tribus Hyperaspini (Col., Coccinellidae) aus der Tschechoslowakei; Čas. Čes. Spol. Ent., 56 (1959), 3, 255–264

Bei genauer Untersuchung, besonders der bisher unter *Hyperaspis reppensis* (HBST.) zusammengefaßten Formen, kommt GÜNTHER auf Grund morphologischer Merkmale, auch des Baues der Kopulationsorgane, zu folgenden Ergebnissen:

Unter den bisher als *H. campestris* (HBST.) bestimmten Exemplaren ist eine neue Art — *H. inexpecta* GÜNTHER — zu suchen. Die *H. reppensis* f. *subconcolor* WSE. ist eine gute Art — *H. subconcolor* WSE. Für die Tschechoslowakei wird *H. pseudopustulatus* MULS. nachgewiesen, eine Art, die bisher nur aus Süd-Rußland bekannt war, aber bis Mitteleuropa verbreitet ist. *H. reppensis* (HBST.) und *H. femorata* (MOTSCHULSKY) wurden von GÜNTHER anderen Ortes (GÜNTHER, V.: Ergebnisse der zoologischen Expedition des Nationalmuseums zu Prag nach der Türkei, Col., Coccinellidae; Acta entom. Mus. Praga, XXXI, 1958, 19–36) scharf getrennt. Die Gattung *Oxynychus* J. LEC. mit der Art *erythrocephala* (F.) wird als Subgenus zu *Hyperaspis* REDTB. gestellt. Eine „Bestimmungstabelle der tschechoslowakischen *Hyperaspis*-Arten“ (sieben Species) schließt sich an. Die Arbeit ist für jeden Systematiker und Faunisten, der auf dem Gebiet der *Coccinellidae* arbeitet, unentbehrlich. (Klausnitzer)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Zörner Herbert

Artikel/Article: [Züchten - aber wie? Ein Zuchtversuch von Xanthoecia flavago SCHIFF. 12-14](#)